Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 39 (1987)
Heft: 20

Artikel: "Nyamanton" eröffnet neue Perspektiven
Autor: Diara, Cheickna Hamalla
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931993

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cheickna Hamalla Diarra, Bamako (Mali)

«Nyamanton» eröffnet neue Perspektiven.

Der 1986 gedrehte Film *«Nyamanton/La leçon des ordures»* (in der Bambara-Sprache heisst «Nyamanton» wörtlich: Abfall) ist der erste Spielfilm des jungen malischen Cineasten Cheick Oumar Sissoko. Er wurde vom staatlichen Centre National de Production Cinématographique (CNPC) – wo Sissoko arbeitet – produziert und war ursprünglich als Kurzfilm über die malische Schule geplant. Das Projekt entstand, als Sissoko während seiner Studienzeit in Frankreich einen Ferienaufenthalt in Bamako, Malis Hauptstadt, verbrachte. Er war betroffen vom Anblick der Kinder, die ihre Schulbänke auf dem Rücken zur Schule trugen. Er hielt seine Eindrücke vorerst fotografisch fest. Den Film realisierte er erst nach Beendigung seiner Studien.

Eine dramatische Geschichte

Der neunjährige Kalifa und seine elfjährige Schwester Fanta leben mit ihrem Vater Chaka (Chauffeur bei der Verwaltung), ihrer Mutter Saran (Hausangestellte bei einer wohlhabenden Familie im Villenviertel) sowie ihren beiden Grossmüttern in einem der Armenviertel, die rund um die Grossstadt Bamaka aus dem Boden schiessen.

Bei Schulbeginn wird Kalifa wieder nach Hause geschickt, weil er keine Schulbank hat. Um ihm den Schulbesuch dennoch zu ermöglichen, bittet sein Vater, der seinen Lohn nur unregelmässig erhält, seinen Arbeitgeber erneut um Vorschuss. Kalifa kann zwar nun die Schule besuchen, muss aber als Gegenleistung nach der Schule mit einem gemieteten Karren Abfälle einsammeln. Das ist sein Beitrag zum Familienverdienst. Seine Schwester Fanta leistet den ihren als Orangenverkäuferin. Die Familie organisiert sich, um zu überleben: Die Eltern gehen ihrer Arbeit nach, Kalifa und Fanta teilen sich ihre Zeit auf zwischen Schulbesuch am Morgen und Arbeit am Nachmittag.

Diese Lösung steht in Wirklichkeit aber auf schwachen Füssen. Die häufigen Auslagen für die Schule sind von dieser armen Familie kaum aufzubringen. Für jede zusätzliche unbezahlte Rechnung werden die Kinder von der Schule wieder nach Hause geschickt.

Als Chaka und Saran von einem Verwandten, dessen schwangere Frau im Spital dringend Medikamente braucht, um Geld gebeten werden, opfern sie in einem Anflug von Solidarität ihre sämtlichen mageren Ersparnisse. Die Hilfe kommt jedoch zu spät, die Frau stirbt im Spital. Die Kinder aber müssen nun auf den Schulbesuch verzichten und ab sofort den ganzen Tag arbeiten.

Die Arbeit nimmt Kalifa und Fanta immer mehr in Beschlag. Sie erfahren die bittere Realität, der ihre Eltern tagtäglich ausgesetzt sind. Frühreif und um ihre Kindheit betrogen, gehen sie mit dieser Gesellschaft hart ins Gericht, die ihnen keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft lässt. Kalifa stellt als erster fest: «Du verstehst noch nicht, dass alles sinnlos ist. Du wirst wie Mutter (nämlich Hausangestellte) und ich werde wie Vater», während Fanta sich noch hartnäckig weigert, auf die einzige Möglichkeit, die sie aus der Misere herausführen könnte, – auf die Schule – zu verzichten. Doch all die Widrigkeiten, denen ihre Familie ausgesetzt ist, zerbrechen schliesslich auch ihren Widerstand, und sie ergibt sich in ihr Schicksal. Wie ihr Bruder erkennt sie: «Wir wären besser gleich bei der Geburt gestorben.»

Kritischer Realismus

«Nyamanton» ist ein harter, bitterer und scheinbar pessimistischer Film. Er verschreibt sich ganz einer Tradition, wie sie seit mehr als zwei Jahrzehnten im afrikanischen Film vorherrscht: Beobachten und Aufdecken sozialer Missstände. Halb Spiel-, halb Dokumentarfilm, zeigt er den Alltag einer armen Familie in einem Aussenquartier der Stadt Bamako. Die Darsteller sind Laien, der Film verdankt sein authentisches Gepräge aber auch den unbestrittenen Fähigkeiten seines Regisseurs. Er hat es – sehr zum Vorteil des Films – verstanden, insbesondere die Kinder während rund zwei Monaten auf ihre Rolle vorzubereiten, sie an die Kamera zu gewöhnen und zu einem natürlichen Spiel zu führen.

Thematisch lehnt sich «Nyamanton» den meisten afrikanischen Filmen an. Im Vordergrund stehen zwar die malische Schule und ihre Mängel sowie die Kinderarbeit, aber «Nyamanton» befasst sich auch mit Themen, die im afrikanischen Film immer wieder auftauchen: ungleicher Zugang zu medizinischer Hilfe; Graben zwischen Arm und Reich; Dürrekrise; Abwanderung der Landbewohner in die Stadt; Sittenzerfall; Entfremdung; unterschiedliche soziale Strömungen. Die Stärke des Films liegt in seinem Hauptthema, der Darstellung der malischen Schule. Ein Thema, das der Regisseur gekonnt erweitert, bis es am Schluss die ganze Vielfalt einer bestimmten sozialen Realität widerspiegelt.

Crossfire (Kreuzfeuer) 87/301

Regie: Edward Dmytryk; Buch: John Paxton nach dem Roman «The Brick Foxhole» von Richard Brooks; Kamera: J. Roy Hunt; Schnitt: Harry Gerstad; Musik: Roy Webb; Darsteller: Robert Young, Robert Mitchum, Robert Ryan, Gloria Grahame, Paul Kelly, Sam Levine u. a.; Produktion: USA 1947, RKO 86 Min.; Verleih: offen.
Ein junger Soldat wird des Mordes an einem Zivilisten beschuldigt. Dank der Hartnäckigkeit seines Vorgesetzten und seiner Kameraden kann der wahre Schuldige, ein Soldat, der aus Antisemitismus gehandelt hat, gefunden und mit einem Trick überführt werden. Der Film zeichnet mit Mitteln des «Film noir» ein kritisches, bitteres Bild einer gelangweilten, trost- und hoffnungslosen verlorenen Generation im Amerika kurz nach dem Zweiten Weltkrieg und ist gleichzeitig ein eindrückliches Plädoyer für Toleranz gegenüber rassischen und anderen Minderheiten.

E★ Kreuzfeuer

The Dead (Die Toten) 87/302

Regie: John Huston; Buch: Tony Huston nach der gleichnamigen Erzählung von James Joyce aus der Sammlung «Dubliners»; Kamera: Fred Murphy; Schnitt: Roberto Silvi; Musik: Alex North; Darsteller: Anjelica Huston, Donal McCann, Helena Carroll, Cathleen Delany, Ingrid Craigi, Rachael Dowling, Dan O'Herlihy, Donald Donnelly u. a.; Produktion: USA/Grossbritannien 1987, Wieland Schulz-Keil/Chris Sievernich für Zenith, 82 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Zürich.
John Hustons letzter Film ist eine feinfühlige, bis ins Detail stimmige Adaption von James Joyces gleichnamiger Kurzgeschichte. Es ist die Geschichte einer Offenbarung: Eine traditionelle Einladung bei Verwandten wird für die Hauptfigur zum Anstoss, sein Leben neu zu überdenken. John Hustons kunstvoll gefilmte und inszenierte Hommage an den grossen irischen Schriftsteller James Joyce ist auch eine Liebeserklärung an Irland selber und seine Menschen, die dem kürzlich verstorbenen Regisseur eine zweite Heimat gaben 21/87

J★★ Die Toten

Dirty Dancing 87/303

Regie: Emile Ardolino; Buch: Eleanor Bergstein; Kamera: Jeff Jur; Schnitt: Peter C. Frank; Musik: John Morris; Darsteller: Patrick Swayze, Jennifer Grey, Cynthia Rhodes, Jerry Orbach, Jack Weston u. d; Produktion: USA 1987, Linda Gottlieb, Vestron Pictures, 100 Min.; Verleih: Rialto Film.
In einem Ferienhotel verliebt sich die junge Frances in den sensiblen, aber starken, aus der Gasse aufgestiegenen Tänzer Johnny. Widrige Umstände und Missverständnisse werfen ein schlechtes Licht auf ihn. Frances lernt auf eigenen Beinen zu stehen, Johnny, was es heisst geliebt zu werden. Schliesslich lösen sich all ihre Probleme in Harmonie auf und der revolutionäre, heimlich getanzte «dirty dance» schafft den Durchbruch. Ein konventionell fotografierter Musikfilm mit vielen Tanzszenen, bei dem man das Tuch der Musik besser nicht lüftet, weil sonst die völlig spannungslose Geschichte zum Vorschein kommt.

J

The Fourth Protocol (Das vierte Protokoll) 87/304

Regie: John Mac Kenzie; Buch: Frederick Forsyth nach seinem gleichnamigen Roman; Kamera: Phil Meheux; Musik: Lalo Schifrin; Schnitt: Graham Walker; Darsteller: Michael Caine, Pierce Brosnan, Joanna Cassidy, Ned Beatty, Betsy Brantley, Peter Cartright u. a.; Produktion: Grossbritannien 1987, F. Forsyth und Timothy Burril, 118 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
Wie nicht anders zu erwarten hat der bekannte Autor (und Produzent) Frederick Forsyth einen Agententhriller produziert, der diesem Genre in allen Belangen gerecht wird. Jede Gelegenheit zur Erzeugung von Spannung wird gehutzt. Der Chef des russischen KGB, ein Schachgrossmeister und ein britischer Überläufer haben sich zum Ziel gesetzt, auf einem US-Luftwaffenstützpunkt in England eine Atombombe zu zünden. Sie möchten damit in ganz Europa eine Welle des Anti-Amerikanismus auslösen und die Europäer dazu veranlassen, die Stationierung von Atomwaffen auf ihren Flugplätzen zu verbieten. Aber der Agent John Preston kommt den Russen auf die Spur.

J Das vierte Protokoll

Kurzbesprechungen

ZOOM Nummer 20, 22. Oktober 1987
«Filmberater»-Kurzbesprechungen
47. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

FILME AM BILDSCHIRM

■ *Dienstag, 27. Oktober*

La chartreuse de Parma

(Die Kartause von Parma)

Regie: Christian Jaque (Frankreich/Italien 1947), mit Gérard Philipe, Renée Faure, Maria Casares.- Der 1839 erschienene Roman von Stendhal ist die Vorlage des filmischen Epos aus der Zeit Napoleons über die Intrigenwelt eines absolutistischen Kleinstaats. Fabricio, Sohn des Marquis del Dongo, distanziert sich von der Familie und schlägt nach dem Rat seiner Tante die geistliche Laufbahn ein, um einmal mächtiger Erzbischof zu werden. In Liebeshänden verwickelt, wird er eingekerkert, gewinnt die Liebe der Tochter des Kerkermeisters, die unerfüllt bleibt. *(21.15–0.10, SWF 3)*

■ *Mittwoch, 28. Oktober*

Kort Aer Sommaren

(Aller Nächte Sehnsucht)

Regie: Bjarne Henning-Jensen (Schweden 1962), mit Bibi Andersson, Jarl Kulle, Liv Ullman. – Inszeniert nach dem Roman «Pan» von Knud Hamsun, erzählt der Film die Geschichte einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung, die über ein Dreiecksverhältnis zur Katastrophe führt, deren Opfer die sozial schwächere Frau wird. Atmosphärische Fotografie charakterisiert die nordische Landschaft und Mentalität. Regisseur Bjarne Henning-Jensen ist durch seinen neuen dramatischen Stil seiner Dokumentationen bekannt geworden. *(23.25–1.10, ZDF)*

■ *Donnerstag, 29. Oktober*

Kagemusha

(Der Schatten des Kriegers)

Regie: Akiro Kurosawa (Japan 1980), mit Tatsuya Nakadei, Tsutomu Ymazaki, Kenichi Hagiwara. – Bei den Kämpfen um die Einigung Japans Ende des 16. Jahrhunderts stirbt der mächtige Herrscher des Takeda-Clans, bevor er sein Ziel, Kyoto zu erobern, erreicht hat. Um den Gegner zu täuschen, wird ein schäbiger Dieb als sein Doppelgänger eingesetzt. Er verwächst ganz mit der Rolle, wird aber wieder verjagt und der machtlüsterne Sohn des Toten führt das Heer des Clans in die Niederlage. Kurosawas Alterswerk fasziniert durch strenge Inszenierung und grandiose Bilder und ist eine zeitlose Parabel über die Versuchung der Macht und apokalyptischen Visionen vom Weltuntergang. *(22.30–1.05, TSR)* → *ZOOM 22/80*

■ *Sonntag, 1. November*

Le procés de Jeanne d'Arc

(Der Prozess der Jeanne d'Arc)

Regie: Robert Bresson (Frankreich 1961), mit Florence Carrez, Jean-Claude Fourneau, Roger Honorat. – Jeanne, die «Jungfrau von Orléans», hat im Krieg gegen England, den französischen Truppen wieder Siegeszuversicht gebracht. Im Wald von Compiègue wird sie gefangen genommen und an die Engländer ausgeliefert. 1431 wird ihr im Schloss Rouen der Prozess gemacht. Bresson betont mehr die menschlichen Konflikte der Richter und die Glaubens-Sicherheit, als den Aufstieg der Bauerntochter. *(8.25–9.30, ZDF)*

Der schwarze Tanner

Regie: Xavier Koller, nach der Erzählung von Meinrad Inglin (Schweiz 1985), mit Otto Mächtlinger, Renate Steiger, Liliana Heimbey, Dietmar Schönherr. – Ein Innerschweizer Bergbauer widersetzt sich der «Anbauschlacht» (dem Plan Wahlen) während des Zweiten Weltkriegs, einen Teil seines Grundes in Ackerland zu verwandeln. Hartnäckiges Verweigern der behördlichen Auflagen und sture Selbstbestimmung führen zur Anklage wegen Schwarzhandels. Nach Mahnungen und Bussen wird er inhaftiert. Zuschauer können sich, wie die Figuren, nicht der Entscheidung entziehen, die Staatsräson oder subjektiv begründete Gehorsamsverweigerung gelten zu lassen. *(20.05–21.50, TV DRS;* weitere Ausstrahlung: *Montag, 2. November, 19.30, ZDF)* → *ZOOM 1/85*

■ *Freitag, 6. November*

A Night In Casablanca

(Eine Nacht in Casablanca)

Regie: Archie Mayo (USA 1946), mit Groucho, Harpo, Chico Marx. – Nazibeute aus Frankreich soll nach Südamerika geflogen werden. Der französische Pilot will die Schätze durch eine Bruchlandung in Casablanca retten. Das unverwüstliche Marx-Trio, als Hoteldirektor, Kamel-Taxiunternehmer und Hoteldiener, beteiligt sich am Kampf gegen die Altnazis, die den im Hotel versteckten Schatz finden wollen. Der anarchische, von jüdischem Witz geprägte vorletzte gemeinsame Film der Marx-Brothers, ist weniger eine Parodie des Kultfilms «Casablanca», als eine typische Marx-Burleske. *(23.45–1.05, ZDF)* → *ZOOM 3/87*

Gösta Berlings Saga (Die Geschichte von Gösta Berling) 87/305

Regie: Mauritz Stiller; Buch: M. Stiller, Ragnar Hyltén-Cavallius nach dem gleichnamigen Roman von Selma Lagerlöf; Kamera: J. Julius Jaenzon; Darsteller: Lars Hanson, Gerda Lundqvist-Dahlström, Greta Garbo, Sixten Melmerfeldt, Jenny Hasselqvist; Produktion: Schweden 1923/1924, Svensk Filmindustri, 104 Min.; Verleih: offen.
Ein aus seinem Amt vertriebener Pfarrer, der trotz seiner Schwächen ehrlicher und menschlicher ist als die «Gerechten» und «Anständigen», wird Hauslehrer in einer Adelsfamilie. Nach verschiedenen Enttäuschungen findet er schliesslich in der Liebe zu einer aus Italien stammenden und in Schweden unglücklich verheirateten jungen Gräfin eine neue Hoffnung. Bilddynamik und optische Effekte sind die stilistischen Merkmale in Stillers aufwendigstem und manchmal recht melodramatischem Werk, das ihm und Greta Garbo den Sprung nach Hollywood ermöglichte. – Ab etwa 14. →19/87 (S. 19)

J★

Die Geschichte von Gösta Berling

Hatschipuh 87/306

Regie: Ulrich König; Buch: U. König, Franz Marischka; Kamera: Franz Rath; Musik: Fritz Muschler, Joe Kleindienst; Darsteller: Toni Berger, Adelheid Arndt, Henry van Lyck, Michael Schwarzmaier u. a.; Produktion: BRD 1986, Checkpoint/Mutoskop/M & P/Robert von Ackeren/Maran/SDR, 95 Min.; Verleih: offen.
Kinderfilm nach einer beliebten Hörspielserie um kleine, unsichtbare Kobolde, die in einem bayerischen Dorf einer Familie helfen, die von einem Baulöwen um ihren Hof gebracht wurde. Sympathische, aber etwas betuliche Kinderunterhaltung, die zwar ohne pädagogischen Zeigefinger auskommt, aber die inszenatorischen Möglichkeiten des Genres verschenkt.

K

The Locket (Der Anhänger) 87/307

Regie: John Brahm; Buch: Sheridan Gibney; Kamera: Nicholas Musuraca; Schnitt: J. R. Whittredge; Musik: Roy Webb; Darsteller: Laraine Day, Brian Aherne, Robert Mitchum, Gene Raymond, Ricardo Cortez, Henry Stephenson, Katherine Emery u. a.; Produktion: USA 1946, RKO, 86 Min.; Verleih: offen.
Das Kindheitstrauma wegen der falschen Beschuldigung, einen Anhänger gestohlen zu haben, ist die Ursache für die kleptomanischen Anfälle der weiblichen Hauptfigur Nancy, die ihre Untaten sofort verdrängt. Langfädig und umständlich (auf vier Erzählebenen muss zurückgegriffen werden) entwickelt sich das psychologisch unglaubhafte Melodram. Überzeugender wirken die Darsteller: Laraine Day als Nancy und Robert Mitchum als avantgardistischer Maler und ihr einstiger Liebhaber.

E

Der Anhänger

Nadine 87/308

Regie und Buch: Robert Benton; Kamera: Nestor Almendros; Schnitt: Sam O'Steen; Musik: Howard Shore; Darsteller: Kim Basinger, Jeff Bridges, Rip Torn, Gwen Verdon u. a.; Produktion: USA 1987, Arlene Donovan/Tri Star, 80 Min.; Verleih: 20thCentury Fox–Film, Genf.
Robert Benton hat beachtliche Filme wie «Kramer versus Kramer» gedreht, diesmal hat er sich auf einen Stoff eingelassen, der komödiantisch leicht sein will, aber zu nicht viel mehr gerät als zur absehbaren Krimi-Komödie, alle verbrauchten dramaturgischen Kniffs inbegriffen. Kim Basinger als die naive Nadine und Jeff Bridges als ihr Nichtsnutz von einem Mann, der über sich hinauswächst, stolpern im Texas der fünfziger Jahre von einer komisch-bedrohlichen Situation zur andern.

J

FERNSEH-TIPS

■ *Sonntag, 25. Oktober*

Zeitgeist

Alte Denktraditionen und Gegensatz-Begriffe wie Fortschritt/Reaktion, links/rechts, zerfallen in disparate Weltanschauungen des «postmodernen Menschen». Willi Bühler, Ivo Frey und Paul Gmünder haben Kernthesen der «Postmoderne» in sieben Kurzfilme umgesetzt, von denen sich der Schriftsteller Manfred Züfle im Studio provozieren lässt. Das «Magazin für Gesellschaft und Religion» beschreitet einen neuen Weg der publizistischen Aufbereitung philosophischer Themen. *(18.00–18.45, TV DRS,* Zweitsendung: *Montag, 26. Oktober, 14.25)*

■ *Montag, 26. Oktober*

Reich und einflussreich

«Elite in Amerika», Beobachtungen von Erhard Thomas. – Millionäre machen Politik und gehen in die Politik in den USA. Einer der grossen Bierbrauer, der Coors-Clan in Denver, unterstützt die Contras in Nicaragua mit Millionenbeträgen und die Tisch-Dynastie hält die Aktienmehrheit der TV-Gesellschaft CBS. Sie betreibt nebenbei den privaten US-Postal-Service. Rund 60 solcher Clans regieren informell und schattenhaft die USA, meint ein ehemaliger Wallstreet-Korrespondent. Schüler von 12 bis 15 Jahren lernen in Sommercamps Aktienhandel und Börsenspekulation. Auch der Nachwuchs hält sich an das Credo: «Geld ist Macht». *(21.15–21.45, ARD)*

■ *Donnerstag, 29. Oktober*

Sowjetunion: Die Revolution wird 70

«Ein zweiter Frühling für den grossen Oktober», von Gerd Ruge. – Eine kritische Bilanz des «realen Sozialismus» und Standortbestimmung der Reformpolitik Gorbatschows. In Filmbeiträgen und einer Diskussion mit den Sowjetexperten Professor Boris Meissner, Wolfgang Leonhard und dem früheren DDR-Ökonom Hans Mayer wird die Situation analysiert. *(21.15–21.00, ARD;* zum Thema: «So wurde Russland rot – Die Oktoberrevolution, Wahrheit und Legende», *Sonntag, 1. November, 22.00–23.00, ZDF)*

■ *Sonntag, 1. November*

Christen zwischen Heimat und Fremde

Vielen Christen wird das Christentum fremd, und sie entdecken Inhalte anderer Religionen. «Wir haben doch alle den gleichen Gott, nur hat er verschiedene Namen ...» sagt man. Einflüsse anderer Religionen sind eine Herausforderung für das Christentum. Professor Walter J. Hollenweger nimmt in seinem Vortrag dazu Stellung. *(8.30–9.00, DRS 2;* Zweitsendung: *Montag, 9. November, 11.30;* zum Thema Kirche: «Prälat Dr. Leopold Ungar im Gespräch mit Johannes Kurz», *Mittwoch, 28. Oktober, 22.22–233.35, 3SAT;* «Kirche im V-Fall-Frommes Rädchen im militärischen Getriebe?», *Freitag, 30. Oktober, 22.00–22.30, ARD)*

■ *Mittwoch, 4. November*

Als Nazi zur NASA

«Die Helden von Huntsville und ihre Vergangenheit». – Die Elite der Raumfahrtwissenschaft, Technik und Flugmedizin des Hitlerfaschismus wurde von der Siegermacht USA in Dienst gestellt, wobei das technische know-how der US-Raumfahrt «Auftrieb» gab und die «braune» Weste keine moralischen Bedenken verursacht hat. Erst dieses Jahr hat der Raketenexperte Arthur Rudolph die amerikanische Staatbürgerschaft wieder verloren. Der frühere Direktor der NASA musste die USA verlassen. *(20.05–20.55, TV DRS;* Zweitsendung: *Donnerstag, 5. November, 14.35)*

■ *Donnerstag, 5. November*

Altersarmut in der reichen Schweiz?

«Treffpunkt» mit Eva Mezger erörtert politische und soziale Fragen und praktische Hilfeleistungen zur Bewältigung der Altersarmut. Verschämt und bescheiden leben viele alte Mitbürger in unwürdigen Verhältnissen. Vertreter der Politik, Pro Senectute und Schweizer Hilfswerke äussern sich zur Sache. *(16.10–16.55, TV DRS,* Zweitsendung: *Montag, 9. November, 16.10)*

RADIO-TIPS

■ *Sonntag, 25. Oktober*

Auf tönernen Füssen

Hörspiel von Jakob Bührer; Regie: Hans Jedlitschka. – Jakob Bührer (1882–1975), zeitkritischer Autor, war in der Arbeiterbewegung engagiert und wurde bekannt durch die Roman-Trilogie: «Im Roten Felde» und das Schauspiel «Das Volk der Hirten». Sein provokatives Hörspiel entstand 1962. *(14.00–14.45, DRS 1;* Zweitsendung: *Freitag, 30. Oktober, 20.00)*

■ *Montag, 26. Oktober*

Die Menschheit, eine aussterbende Spezies?

Sechsteilige Sendereihe von Professor Dr. Hoimar von Dithfurth. – 1. «Selbstausrottung durch Krieg». –

Neobytschainyje prikljutschenija Mistera Westa w strane Bolschewikow
(Die seltsamen Abenteuer des Mr. West im Land der Bolschewiki) 87/309

Regie: Lew Kuleschow; Buch: Nikolai Asejew, Wsewolod Pudowkin; Kamera: Alexander Lewitzky; Darsteller: Porfiri Podobed, Boris Barnet, Wsewolod Pudowkin, Alexandra Chochlowa, P. Obolenski; Produktion: UdSSR 1924, Goskino, 120 Min.; Verleih: offen.
Mit vielen Vorurteilen reist ein Amerikaner in die Sowjetunion und kommt hier in allerlei Schwierigkeiten. Vom Hollywoodkino beeindruckt, dieses gleichzeitig parodierend, wird den westlichen Klischees über die Zustände in der UdSSR das überzeichnete Bild eines «Yankees» entgegengehalten. Mit dieser Groteske wollte der Filmexperimentator Kuleschow beweisen, dass speziell auf Bewegung trainierte Akteure die besseren Darsteller im Film sind als theatralische Stars mit ihrer psychologisierenden Mimik. →19/87 (S. 19)

J★

Nyamanton (Die Lektion des Abfalls) 87/310

Regie und Buch: Cheick-Oumar Sissoko; Kamera: Cheick Hamala Keïta; Schnitt: Vojislav Korijenac; Musik: Sidiki Diabaté, Moriba Koïta, Mamadou Diallo, Harouna Parry; Darsteller: Diarrah Sanogo, Maciré Kanté, Ada Thiocary, Chaka Diarra, Alikaou Kanté, Koti; Produktion: Mali 1985, C.N.P.C. (Centre National de Production Cinématographique) 90 Min. (16 mm); Verleih: offen.
«Wir hätten als kleine Kinder sterben sollen», sagt die elfjährige Fanta zu ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder. Sie hat den Glauben an eine bessere Zukunft verloren. Sissokos mit einem Kleinstbudget von weniger als 40000 Franken hergestellter Erstspielfilm fängt afrikanische Realität in ihrer ganzen Härte aber auch Lebendigkeit ein. Ohne Dekor, ohne grosse technische Möglichkeiten, ohne professionelle Schauspieler (und doch ausgezeichnet gespielt) vermischen sich dokumentarische und fiktive Szenen, was die Eindrücklichkeit der Bilder verstärkt. Der Regisseur zeigt keine Lösungen auf, es gelingt ihm aber, aufzurütteln und so gegen den Fatalismus zu kämpfen.

J★★

Pursued (Verfolgt/Das Tal des Schreckens) 87/311

Regie: Raoul Walsh; Buch: Niven Busch; Kamera: James Wong Howe; Schnitt: Christian Nyby; Musik: Max Steiner; Darsteller: Teresa Wright, Robert Mitchum, Judith Anderson, Dean Jagger, Alan Hale, Harry Carey jr., John Rodney, Clifton Young u.a.; Produktion: USA 1947, Milton Sperling/Warner Bros., 101 Min.; Verleih: offen.
Jeb Rand wird nicht nur seit Kindsbeinen an von einem Unbekannten verfolgt, sein Schicksal lässt ihn unverschuldet zum Doppelmörder werden, und seine Geliebte wendet sich voller Hass gegen ihn. Die ausgezeichnete Kameraarbeit und die opernhaft eingesetzte Musik unterstreichen auf beklemmende Weise die an antike Tragödien erinnernde mythische Dimension dieses Western um Schuld, Verhängnis, Rache und Sühne.

E★

Roxanne 87/312

Regie: Fred Schepisi; Buch: Steve Martin nach dem Theaterstück «Cyrano de Bergerac» von Edmond Rostand; Kamera: Ian Baker; Schnitt: John Scott; Musik: Bruce Smeaton; Darsteller: Steve Martin, Daryl Hannah, Rick Rossovich, Shelley Duvall, Fred Willard, Michael J. Pollard, u.a.; Produktion: USA 1987, Daniel Melnick Indie/La Films, 107 Min.; Verleih: 20th Century Fox–Film, Genf.
Die Interpretation des «Cyrano de Bergerac»-Stoffs (nach Edmond Rostand) durch den nach Hollywood ausgewanderten, australischen Regisseur Fred Schepisi ist sehr amerikanisch ausgefallen: Ganz dick aufgetragener Humor mit viel Slapstick und gesuchten Pointen verdirbt die an sich vergnügliche Geschichte von einem Feuerwehrmann (Steve Martin) mit langer Nase, der sich in eine Studentin verliebt. Steve Martin kann den Film trotz teilweise gelungener Einlagen nicht retten. Für Jugendliche ist «Roxanne» unterhaltend, aber kaum anregend.

J

Dithfurths Buch «So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen – es ist soweit», greift die existentiellen Probleme unserer Zeit auf. Die Sendereihe der Internationalen Radio-Universität hat seine Thesen im Gespräch kritisch neu formuliert. 2.: «Wie sicher ist unser Friede?»; *Dienstag, 27. November;* 3.: «Der Zusammenbruch der Biosphäre», *Montag, 2. November;* 4.: «Artenegoismus als Todesursache», *Dienstag, 3. November;* 5.: «Homo sapiens – eine Utopie?», *Montag, 9. November;* 6.: «Aussterben und Sterben», *Dienstag, 10. November,* jeweils 9.35, DRS 2)

■ *Donnerstag, 29. Oktober*

Schutz oder Grab? – Was taugt der Zivilschutz?

Was halten die Schweizer von ihren Zivilschutzanlagen, die zu den besten der Welt gehören? Werden sie bei Alarm in die Bunker steigen? Wie stellen sie sich das Leben im Bunker und danach vor? In der Sendung von Hanspeter Geschwend vertreten drei Fachleute unterschiedliche Ansichten und beantworten Fragen aus der Hörerschaft. *(20.00–22.00, DRS 1,* Zweitsendung: *Dienstag, 3. November, 10.00, DRS 2)*

■ *Dienstag, 3. November*

Der Dybbuk

Hörspielfassung eines Bühnenstücks des ostjüdischen Dichters An-Ski; Bearbeitung und Regie: Szymon Szurmiej, Henryk Rosen; Coproduktion BRD, Israel, Österreich. – Das Exorzistendrama und Mysterienspiel des Zionisten und Sozialisten An-Ski hatte Einfluss auf Sigmund Freud und Franz Kafka. Es wurde 1920 in Warschau unter Meierhold und in Moskau unter Wachtangow uraufgeführt. Im Westen wurde das Stück durch Max Reinhard und Max Ophüls bekannt. Es handelt von der Welt der Chassidim, Wunderrabbis, der grossen jüdischen Lehrer und Talmudschulen. *(20.15–21.43, DRS 2;* Zweitsendung: *Samstag, 7. November, 10.00)*

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Sonntag, 25. Oktober*

Werkstattgespräch mit Gertrud Pinkus

Gertrud Pinkus ist mit ihrem grossen Dokumentarfilm «Il valore della donna è il suo silenzio – Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen» international bekannt geworden, eine Auseinandersetzung mit dem Schicksal einer Fremdarbeiterin. Es folgten der Varietéfilm «Duo Valentianos»; ein Spielfilm über verzweifelte Jugendliche der Grossstadt «Nie wieder bis zum nächsten Mal»; sowie viele grössere und kleine Beiträge vorwiegend für das Deutsche Fernsehen. Erwin Koller stellt die bekannte Autorin des freien schweizerischen Filmschaffens vor. *(11.00–12.30, TV DRS)*

■ *Montag, 26. Oktober*

Die Kraft der Frauen steckt in ihrer Phantasie

«Porträt des Filmemachers und Produzenten Hans W. Geissendörfer» von Katja Raganelli und Konrad Wickler. – Berichte aus Kindheit und Berufsleben, aufgespannt zwischen Deutschland und Griechenland und die Einflüsse auf seine Filmarbeit. Geissendörfer setzt sich mit ungewöhnlichen Frauenfiguren in seinen Filmen auseinander. (Der Fall Lena Christ; Marie; Sternsteinhof; Die Wildente; Die gläserne Zelle; Ediths Tagebuch) Seit zwei Jahren arbeitet er an der Familienserie «Lindenstrasse». *(16.15–17.25, ARD)*

Renmin Ribao – Oder wie wird ein Milliardenvolk täglich informiert

«Aktueller Bericht über die Medien in der Volksrepublik China» von Peter Achten aus Beijing; anschliessend Diskussion mit Fachleuten; Hörerfragen werden beantwortet. – In China gibt es 19574 Zeitungen und Zeitschriften, in städtischen Regionen sind 83 Prozent der Haushalte Fernsehteilnehmer. Das Radio ist noch immer wichtigstes Massenmedium. Die Sendung orientiert über die Mediennutzung der Bevölkerung, über das Zensur-Verständnis und die Stellung des Journalisten in der Gesellschaft. Diskussionsteilnehmer: Li Zhaochu, Literaturwissenschaftler; Sandra Figini, Sinologin und Karl Kränzle, China-Korrespondenz. *(20.15, DRS 2)*

■ *Sonntag, 1. November*

21. Internationale Hofer Filmtage

Der Gründer und Leiter des beliebtesten Treffpunktes der Kinofreunde, Heinz Badewitz, bietet wieder Überraschungen aus dem Genre-Kino. Percy Adlon, Wim Wenders und Uwe Schrader präsentieren ihre neuen Produktionen. Blickpunkte sind der Wiederaufstieg des britischen Films und Arbeiten der Berliner und Münchner Filmakademie. Hubert von Spreti reportiert die Filmtage, die am letzten Oktober-Wochenende stattfinden. *(21.45–22.15, ARD;* Zweitsendung: *Donnerstag, 5. November, 11.35)*

Sarraounia (Die afrikanische Königin) 87/313

Regie und Buch: Med Hondo nach dem gleichnamigen Roman von Abdoulaye Mamani; Kamera: Guy Famechon; Schnitt: Marie-Thérèse Boiché; Musik: Pierre Akendengue, Abdoulaye Cissé; Darsteller: Aï Keïta, Jean-Roger Milo, Féodor Atkine, Roger Mirmont, Luc-Antoine Diquero, Jean-Pierre Castaldi, Tidjani Ouedraogo, Jean Edmond, Tagara Yacouba Traore u.a.; Produktion: Burkina Faso Frankreich 1986, Soleil Ô, 120 Min.; Verleih: offen.
In epischer Breite wird ein besonders düsteres Kapitel der französischen Kolonialgeschichte spektakulär dargestellt: Die blutigen Feldzüge der Offiziere Voulet und Chamoine versetzten Ende des 19. Jahrhunderts durch brutalste Massaker und Verwüstungen die ganze Niger-Region in Angst und Schrecken. Doch der jungen Kriegerin Sarraounia, Königin der Aznas und mysthische Figur, gelang es, dem schrecklichen Geschehen Einhalt zu gebieten. Neben der unglaubwürdig besetzten weiblichen Hauptrolle stören bei Med Hondos Versuch die klischeehaften Grossproduktionsallüren.
→20/87

E★ Die afrikanische Königin

Who's That Girl 87/314

Regie: James Foley; Buch: Andrew Smith, Ken Finkleman; Kamera: Jan DeBont; Schnitt: Pembroke Herring; Musik: Stephen Bray; Darsteller: Madonna, Griffin Dunne, Haviland Morris, John McMartin, Sir John Mills, Robert Swann, Drew Pillsbury, u.a.; Produktion: USA 1987, Rosilyn Heller, Bernard Williams für Guber-Peters Company, 90 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.
Junger, geschniegelter Anwalt, kurz vor der Heirat mit reicher Tochter stehend, trifft auf soeben aus dem Gefängnis entlassene rotzige Punk-Göre, die wild entschlossen ist, den Hintermann, der sie unschuldig in den Knast brachte, zu stellen. James Foley versteht es kaum, aus der klassischen «Screwball-Comedy»-Konstellation mit dem Paar, das sich anfänglich nicht ausstehen kann, Funken zu schlagen und knisternde (erotische) Spannung zu entwickeln; vielmehr langweilt sich der Zuschauer bald einmal ob der altbackenen Gags und Witzchen, willkürlich aneinandergereiht, und ob einer quäkenden, chargierenden Madonna.

J

Yam daabo (Die Wahl) 87/315

Regie und Buch: Idrissa Ouedraogo; Kamera: Jean Monsigny, Sekou Ouedraogo, Issaka Thiombinao; Schnitt: Arnaud Blin; Musik: Francis Bebey; Darsteller: Aoua Guiraud, Moussa Bologo, Assita Ouedraogo, Fatimata Ouedraogo, Oumarou Ouedraogo, Rasmané Ouedraogo, Salif Ouedraogo u.a.; Produktion: Burkina Faso/F 1986, venir, 80 Min.; Verleih: offen.
Für viele Kritiker der ungekrönte Sieger des FESPACO (Festival Panafricain du Cinéma de Ouagadougou) 1987. Ouedraogo zeigt neue Wege auf, er will wegkommen vom Dokumentieren des Elends. Beängstigend stagnierende Bilder zeigen ein Moosidorf in der Sahelzone. Das Kaum-mehr-Leben besteht aus Warten auf die Hilfsgütertransporte internationaler Organisationen. Aber Salam und seine Familie treffen eine Entscheidung: Sie verlassen das Dorf ihrer Ahnen. Der sich belebende Rhythmus macht in eindringlicher Weise, fast ohne Worte, spürbar, dass etwas Neues beginnen kann. Von Hunger und Durst verdeckte Gefühle und Empfindungen tauchen wieder auf: Liebe, Hass, Freude, Leidenschaft.

E★★ Die Wahl

Yeelen (Das Licht) 87/316

Regie und Buch: Souleymane Cissé; Kamera: Jean-Noël Ferragut, Jean-Michel Humeau; Schnitt: Andrée Davanture; Musik: Michel Portal, Salif Keïta; Darsteller: Issiaka Kane, Aoua Sangare, Niamanto Sanogo, Balla Moussa Keïta, Soumba Traoré, u.a.; Produktion: Mali 1987, Les Films Cissé, 105 Min.; Verleih: Regina Film, Genf.
Der junge Nianankoro (hervorragend gespielt von Issiaka Kane in seiner ersten Filmrolle) steht am Übergang zum Erwachsensein. Er sollte den Fähigkeiten vertraut gemacht werden, die es ihm erlauben, die ihn umgebenden Kräfte zu beherrschen. Sein Vater, ein mächtiger Magier, möchte allerdings verhindern, dass sein Sohn ihm ebenbürtig wird. Er will ihn töten, aber Nianankoro wird von seiner Mutter gerettet und auf eine Reise geschickt. Unterwegs erwirbt er jenes Wissen und jene Kräfte, die es ihm erlauben, seinem Vater gegenüberzutreten. In verführenden, wundervollen Bildern, die man nicht mehr vergisst, zeigt Cissé, dass Kino eine universelle Kunstform ist, aber auch, dass wir von Afrika noch (fast) nichts wissen.
→22/87

E★★ (Das Licht)

AFRIKANISCHE FILME AUS DEN VERLEIHEN ZOOM + SELECTA

Juju oder Nana Akoto

King Ampaw, Ghana 1986; farbig, 90 Min., Spielfilm, englisch gesprochen, deutsch untertitelt. Fr. 85.–. ZOOM

Die afrikanische Dorfkomödie zeigt das Leben im ghanesischen Dorf Oyoko: Nana Akoto, der Chef des Dorfes, wird langsam müde und alt. Den Männern im Ältestenrat wäre es lieber, Nana Akotos Amtszeit wäre vorbei und Kwame – Nanas Neffe – könnte seine Nachfolge antreten. Denn Brunnen und ein paar Rinder seien wichtiger, als der neue «Chef-Palast», das Lebenswerk Nanas, dessen Bau nicht vorangeht. Aber es kommt anders: Nach langen Juju-Beschwörungen fühlt Nana neue Kraft.

Kukurantumi – Road to Accra

King Ampaw, BRD/Ghana 1983; farbig, 83 Min., Spielfilm, englisch gesprochen, deutsch untertitelt. Fr. 85.–. ZOOM

Kukurantumi ist ein Dorf im Norden Ghanas, von dort führt eine Strasse zur Hauptstadt Accra und auf dieser Strasse befördert Addey in einem klapperigen Laster Fahrgäste, bis er einen Unfall hat. Obwohl weder ihn Schuld trifft noch jemand Schaden nimmt, wird er gefeuert. Der Versuch, in Accra ein eigenes Transportunternehmen zu gründen, bringt ihn in finanzielle Abhängigkeit von zwei Freunden.

Aus der Sicht der Frauen

Safi Faye, Senegal/BRD 1982; farbig, 30 Min., Dokumentarfilm, deutsche Version. Fr. 50.–. ZOOM

Selbe, eine 39jährige Frau, Mutter von acht Kindern, lebt allein in einem Dorf im Senegal. Ihr Mann ist vor vier Monaten in die Stadt gegangen, um Arbeit zu finden. Da der Ernteertrag von den Feldern nur einen Monat zur Versorgung der Familie reicht, geht nicht nur Selbes Mann auf Arbeitssuche in die Stadt. Auf den Frauen liegt dann die Last, für das Überleben der Familie zu sorgen. Selbe sagt: «Ich kenne nichts als arbeiten.»

Le Médecin de Gafiré

Mustapha Diop, Mali/Niger 1983/84; farbig, 88 Min., Bambara gesprochen, französisch untertitelt, Spielfilm. Fr. 160.–. SELECTA

Karounga, ein junger Arzt, begibt sich in den Dschungel, in eine Region, wo der grosse Naturheiler Ouba wirkt. Nach einer Konfrontation geht der Arzt beim Heiler in die Schule. Der Konflikt flackert wieder auf, weil Karounga die traditionellen Heilpraktiken aufschreiben und publizieren will, Kenntnisse, die geheim bleiben müssen, weil sie sonst ihre Wirksamkeit verlieren. Ein Konflikt zwischen «alter» (afrikanischer) und «neuer» (westlicher) Medizin, der nur durch gegenseitige Anerkennung gelöst werden kann.

Wênd Kûuni

Gaston J. M. Kaboré, Obervolta 1982; farbig, 75 Min., Spielfilm, masai gesprochen, deutsch und französisch untertitelt. Fr. 130.–. SELECTA

Ein Afrikanerknabe wird als Kleinkind von einem fliegenden Händler halbtot im Busch aufgefunden. Er trägt ein Geheimnis mit sich, und die Tatsache, dass er stumm ist, lässt ihn noch undurchsichtiger erscheinen. Er wird von der Familie eines anderen Stammes aufgenommen, die ihm Heim, Liebe und einen Namen schenkt: Wênd Kûuni, das heisst: Geschenk Gottes. Als er beim Hüten der Schafe eines Tages einen erhängten Mann entdeckt, findet Wênd Kûuni die Sprache wieder, und seine Vergangenheit bricht wieder auf.

Le Certificat d'indigence

Moussa Yoro Bathily, Senegal 1982; farbig, 35 Min., Kurzspielfilm, woloff gesprochen, französisch untertitelt. Fr. 36.–. SELECTA

Eine junge afrikanische Mutter versucht umsonst, für ihr schwerkrankes Kind einen Platz im Spital zu bekommen. Wohin sie sich auch wendet, überall begegnen ihr Intoleranz und Unduldsamkeit einer pedantischen Bürokratie. Als sie endlich an der richtigen Tür anklopft, atmet ihr Kind nicht mehr.

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Jungstrasse 9
8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

selecta
FILM+VIDEO VERLEIH
Rue de Locarno 8
1700 Freiburg
Telefon 037 22 72 22

«Nyamanton» (La leçon des ordures) von Cheick Oumar Sissoko (Mali 1986).

Filigranhaft und dennoch schonungslos zeichnet der Film ein Bild der malischen Gesellschaft.

«Nyamanton» ist eine «Reportage» im Stil des «Cinéma vérité». Er beobachtet distanziert die malische Gesellschaft – ihre Widersprüche und Ungerechtigkeiten. Durch humorvolles Entschärfen einer im Grunde dramatischen Situation gelingt es dem Regisseur, eine Übertreibung oder voyeurhafte Zurschaustellung des Elends zu vermeiden. Mit Witz und (manchmal trivialer) Spötterei mildern die Darsteller spannungsgeladene Momente. Zwischen albernen und dramatischen Situationen, zwischen Lachen und Weinen, findet «Nyamanton» auf seltene Art den richtigen Ton.

Eigentlich funktioniert der Film durch ein komplexes Zusammenspiel von Wertvorstellungen und Lebensumständen. Neben den beiden Erzählebenen des Films – einerseits der Welt der Kinder, andererseits der ihrer Eltern, also der Erwachsenen – zeigt der Film ein ganzes Spektrum von Gegensätzen: Dem reichen Quartier, in welchem die Mutter und später auch Kalifa arbeiten, wird das Elendsquartier gegenübergestellt, in dem die ganze Familie in gleicher Armut lebt; den reichen Kindern die Situation von Kalifa und seiner Schwester, die aus Geldmangel die Schule nicht besuchen können; und der Welt der Reichen, in welcher lockere Sitten und unechte Werte vorherrschen, das Bild der Solidarität, das Chaka und seine Familie mit den beiden Grossmüttern verkörpern.

Diese Technik ist vielleicht simpel, aber deshalb nicht minder wirkungsvoll. Sie erlaubt dem Regisseur ein unerbittlich nüchternes Porträt einer wie erstarrt wirkenden Gesellschaft. Die Helden scheinen zum Elend verdammt zu sein, trotz all ihrer Anstrengungen. Ihrer persönlichen prekären Situation entspricht die Situation der Gesellschaft als Ganzes: Der Lastwagen einer internationalen Hilfsorganisation fährt ins Blickfeld der Kamera und erinnert sinnigerweise daran, dass diese Gesellschaft in Abhängigkeit und unstabilen Verhältnissen lebt. Dem persönlichen Misserfolg wird der Misserfolg einer ganzen Gesellschaft gleichgesetzt. Die Kritik ist hart.

Es ist die Kraft der sozialen Botschaft, die das grosse Interesse an diesem Film erklärt und die über einige weniger gelungene Aspekte des Films hinwegsehen lässt. «Nyamanton» ist ein Erstlingswerk, und als solches enthält es gewisse Schwerfälligkeiten. Ausserdem wurde der Film mit sehr bescheidenen Mitteln realisiert, was auch deutlich spürbar ist.

Identifikation

Vielleicht ist in den Identifikationsmöglichkeiten einer der Gründe für den Riesenerfolg zu sehen, den «Nyamanton» beim malischen Publikum hat: Seit seiner Premiere am 16. Juli 86 bis zum Ende des Jahres 86 hat der Film «Nyamanton» alle malischen Kino-Besucherrekorde geschlagen. In den ersten zwei Wochen wurden allein in Bamako 31 000 Eintritte verkauft, also mehr als für «Finyé» von Souleymane Cissé (20 428) und

Cheickna Hamalla Diarra, Bamako (Malia), ist Kulturredaktor und stellvertretender Chefredaktor der malischen Monatszeitschrift «SUNJATA», Bamako.

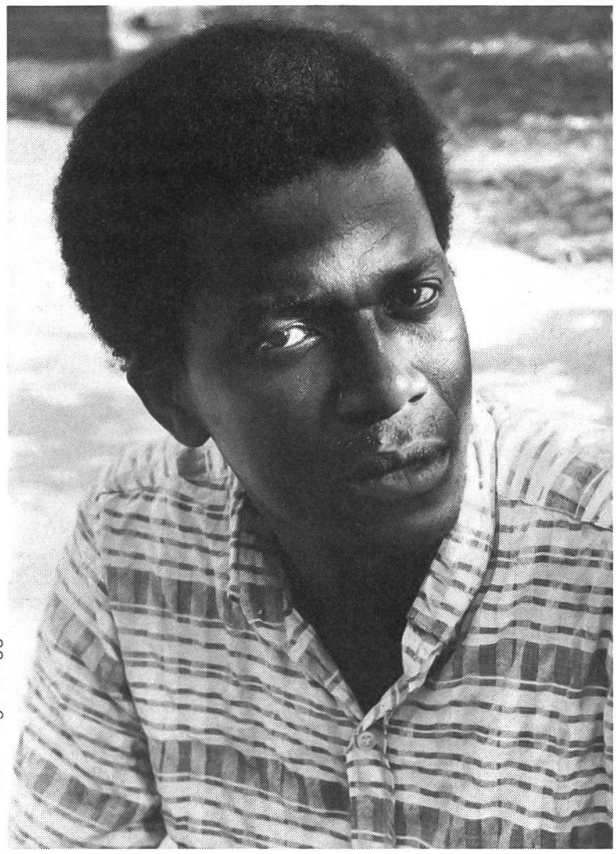

Bild: Hugo Jaeggi

Cheick Oumar Sissoko, Filmemacher aus Mali.

bedeutend mehr als für den im gleichen Jahr vorgestellten Film «Duel dans les falaises» von Falaba Issa Traoré (9814; Quelle: OCINAM). Das ist in der malischen Filmgeschichte eine ganz aussergewöhnliche Erscheinung, wurde doch seit «Den Muso» von Souleymane Cissé – dem ersten malischen Spielfilm – kein Film mehr so begeistert aufgenommen. Obwohl «Nyamanton» den Zuschauern im Grunde ihren eigenen schwierigen Alltag – ohne mögliche Lösung und Ausweg – vor Augen führt, findet er ihre uneingeschränkte Zustimmung.

Ein Grund dafür ist sofort wahrnehmbar und «affektiv»: Die Helden sprechen eine bekannte Sprache, das Bambara, welches von der grossen Mehrheit der Malier gesprochen wird, und sie leben eine vertraute Realität. Das Publikum kann sich mit ihnen identifizieren, und zwar so sehr, dass der Film, der nur 7,5 Millionen CFA (etwa 37000 Schweizerfranken) gekostet hat, schon in den ersten sechs Monaten das Drei- bis Vierfache einspielte!

Der zweite Grund für den Publikumserfolg von «Nyamanton» geht viel tiefer: Die Kritik im Film findet ein offenes Ohr bei den Zuschauern in Mali, die einer schnell zunehmenden Verarmung ausgesetzt sind. (Als Mitglied der westafrikanischen Währungsunion hat Mali den CFA als Landeswährung annehmen und auf die eigene Währung verzichten müssen.) Konfrontiert mit immer grösseren Schwierigkeiten (steigende Lebenskosten, unregelmässige Lohnzahlungen), weigern sich viele Eltern – besonders jene aus der ärmeren Bevölkerungsschicht – die Schulgelder für ihre Kinder zu bezahlen, welche dann das Heer der Strassenkinder erweitern oder gezwungen sind, durch Arbeit ihr Leben zu verdienen. Der Film ist also zum Zeitpunkt einer realen sozialen Krise erschienen, die das Publikum hellhörig macht für Kritik. Die filmische Fiktion widerspiegelt soziale Realität. In dieser Hinsicht erscheint «Nyamanton» wie ein Modellfilm, welcher der Ethik des afrikanischen Kinos gerecht wird, wie sie so oft von afrikanischen Cineasten proklamiert worden ist.

Erwähnenswert ist ausserdem die neue Perspektive, die «Nyamanton» dem malischen Kino eröffnet. Die überaus schmeichelhafte Aufnahme, die das malische Kino im Ausland gefunden hat, steht in keinem Verhältnis zum Filmschaffen im Inland. Denn hinter dem Baum, der die Produktion eines Souleymane Cissé darstellt, steht das malische Kino vor einem ganzen Wald von Schwierigkeiten – materieller und anderer Art –, welche bisher eine Entwicklung und Bestätigung verhindet haben. In dieser Hinsicht erscheint der Film «Nyamanton», der ausschliesslich von einheimischen Fachleuten realisiert worden ist, als mögliche Antwort – und richtungsweisend für das Centre National de Production Cinématographique, welches nach zehnjähriger Existenz (und der Produktion von nur gerade drei Spielfilmen) mit diesem Film den ersten wirklichen Erfolg verbuchen kann. Durch diese Leistung setzt sich Cheick Oumar Sissoko unbestreitbar an die Spitze der jungen malischen Cineasten, denen er damit auch neues Selbstvertrauen vermittelt.

Aber mit «Nyamanton» ist nicht nur das neue Talent Cheick Oumar Sissoko entdeckt worden. Der Film ist zugleich Bestandteil einer starken Innovationstendenz des afrikanischen Kinos, in dem sich seit einigen Jahren der unaufhaltsame Aufstieg einer neuen Cineasten-Generation abzeichnet. In dieser Beziehung verdient «Nyamanton» ebenfalls ganz besondere Aufmerksamkeit. ■

Übersetzung: Anna M. Stadelmann-Schleiss